

# KLANGPOLITUR

## Diamond Boost-EQ



Dass der amerikanische Boutique-Hersteller Diamond Guitar Pedals richtig gute EQs bauen kann, hat ganz beiläufig bereits der Bass Comp (siehe Test in bq 1/2010) gezeigt. Was dort ein nettes Gimmick war – der Wipp-EQ – hat Potenzial zu mehr; der klang nämlich gleich so eindrucksvoll, dass die Dreingabe fast schon alleine das Geld wert war. Nur ein bisschen variabler dürfte es dann doch noch sein. Kein Problem: Der Boost-EQ vereint – wer hätte es gedacht – Boost und EQ unter einem Dach. Der Equalizer liefert nun auch parametrisch regelbare Mitten.

Von Nicolay Ketterer

Was will ein Bassist eigentlich mit einem Bodentreter-EQ? Die meisten Bassverstärker besitzen bereits eine ausreichende Klangregelung, einige (etwa verschiedene Ampeg SVT Inkarnationen) kommen gleich komplett mit einem grafischen Equalizer an Bord. Dennoch – der „mitgelieferte“ EQ bietet nicht immer die gewünschte Klangcharakteristik, und manchmal ist ein Equalizer vor der Vorstufe sinnvoll, um die Verstärkung zu verändern, anstatt erst nachgeschaltet den Klang zu beeinflussen.

Das gilt besonders für Digital-Hupen wie das Line 6 „Bass Pod“, die als Recording-Setups einen fertig produzierten Bass-Sound suggerieren, am Ende aber dann doch nicht gerade mit dynamischem Spielgefühl, Klarheit im Impulsverhalten oder außergewöhnlicher Tiefenstaffelung brillieren. Zwar kann eine schlechte Basis nicht wirklich ins Gegenteil verkehrt werden, aber hier lassen sich zumindest ungeschmeidige Frequenzlöcher durch ein analoges Gerät davor etwas unauffälliger gestalten und unschön gestaltete Dynamik durch Sättigung eines vorgeschalteten Boosters in der Wahrnehmung abmildern. Auch DI-Lösungen profitieren mitunter von einem EQ und einem Booster, der den Klang zusätzlich etwas sättigt und mit der entsprechenden Equalizer-Kurve noch mehr Amp-Sound aufbringt.

### Amp anblasen

Für beide Fälle eignet sich der Diamond Boost-EQ. Der darin enthaltene Clean Boost entstammt dem J-Drive-Pedal der Firma und liefert mit 9 dB ausreichend

Verstärkung auch für schwachbrüstige Pickups, die einen Amp mal ordentlich anblasen wollen. Dem Booster nachgeschaltet ist ein Mitten-Equalizer, der von 250 bis 900 Hz stufenlos regelbar ist und eine Verstärkung und Absenkung von 10 dB erlaubt. Im Gegensatz zum minimal ausgeführten, einfach gestrickten EQ beim Diamond Bass Comp, dessen Wirkungsweise auf zwei Frequenzen (250 und 900 Hz) beschränkt war, sind beim Boost EQ die Frequenzen parametrisch regelbar.

Das Pedal bietet je einen Regler für Mittenfrequenz („Mids“), Tilt (Eckfrequenz der Absenkung/Anhebung) und Gain. Die großen schwarzen Potiknöpfe machen einen soliden Eindruck, laufen leichtgängig und bieten dabei noch ausreichend Widerstand, was vor ungewolltem Verstellen bei Berührung schützt. Der Boost EQ kann per 9-Volt-Block oder per Netzteil gespeist werden. Letzteres ermöglicht auch den Betrieb mit bis zu 18 Volt, was Headroom und Transientenwiedergabe des Geräts noch verbessert: Das führt zu einem noch lebendiger klingenden Signal, was sich besonders in den tiefen Tönen auswirken kann, da hier die Dynamik etwas spritziger erscheint.

Der Tilt-Regler ist für die Anhebungs- bzw. Absenkungskurve der gewählten Frequenz zuständig. Er funktioniert wie eine Wippe, die Eckfrequenz stellt den Ausgangspunkt dar; der Bereich über der Frequenz wird abgesenkt, der darunter angehoben. Dreht man den Regler in die entgegengesetzte Richtung, kehren sich die Verhältnisse um. Das Prinzip ermöglicht besonders starke Eingriffe in die Klangfarbe.



**Wie klingt's?**

Der Charakter des Boost-EQ lässt sich bedenkenlos als generelle Klangveredelung beschreiben. Er rundet den Attack schön ab, wie es etwa ein Pultec-Equalizer im Studio tun würde. Das liegt nicht unbedingt jedem Spieler, da es die Ansprache etwas verändert, lässt aber das Einschwingverhalten galanter klingen. Der vermeintlich cleane Boost klingt nicht ganz clean: Als reiner Booster erhöht das Pedal nicht nur die Lautstärke, sondern auch die Durchsichtigkeit des Signals, wahrgenommen in einer leichten Anhebung oberhalb 2 kHz.

Die Equalizer-„Wippe“, die unterhalb der Eckfrequenz anhebt und darüber absenkt (bei negativen Werten entsprechend umgekehrt), schiebt den Sound gemütlich, aber mit Nachdruck in die entsprechende Richtung. Die minimalistische Regelmöglichkeit wirkt auf den ersten Blick einschränkend, aber der Klangcharakter kann hier nach Wunsch massiv verdreht werden: Mit geschickter Einstellung aus Eckfrequenz und Tilt-Regler lässt sich aus einem offenen Combo ein Sound ähnlich einer geschlossenen Box kitzeln und umgekehrt, allein durch Absenkung oder Anhebung des entsprechenden Mittenbereichs. Bei 900 Hz klingt der Boost EQ nach einer angenehmen, tight klingenden Anhebung im unteren Mittenbereich, die gleichzeitig die oberen Mitten verschlankt – somit wird ein „nötig“ klingender Bass entschärft. Kippt man den Tilt-Regler

ins Gegenteil, betont der EQ in den oberen Mitten den offenen Charakter z. B. eines direkt eingestöpselten Basses und senkt die tieferliegenden Anteile ab. Die Flankensteilheit ist fest eingestellt und fällt recht gering aus. Daraus ergibt sich eine breitbandige Anhebung/Absenkung, die nicht zuletzt für den runden und unaufdringlichen Klangcharakter mit mehr Fülle und Fundament sorgt. Ab 500 Hz abwärts dünnt der EQ den Mittenbereich aus und verstärkt den tiefen Bass-Sound. Ganz am Ende, bei 250 Hz, lässt sich der Bass-Sound nach „ganz unten“ verschieben. Hier werden Sub- und Tiefbässe breitbandig angehoben, während die unteren Mitten abgesenkt werden. Derartige Verschiebungen sind ideal, um den Bass-Sound z. B. an die Bassdrum anzupassen.

**Finale**

Der Boost-EQ ist erfrischend einfach. Er bietet keine komplizierten Weltverbesserungs-Allüren, sondern simple Bedienung. Das zahlt sich aus, da kann man eigentlich nichts falsch machen. Selbst wenn eigentlich schon so ziemlich alles stimmt, ein Booster hilft manchmal, noch das entscheidende Quäntchen Ausgewogenheit zu finden. Der Boost EQ verändert die Dynamik und Ansprache des restlichen Setups, was gut funktionieren kann, je nach Spieler aber auch nicht unbedingt passen muss. Daher: Unbedingt selbst testen! Übrigens, der Boost EQ taugt auch bestens für Gitarre, dafür war er ursprünglich eigentlich gebaut. ■

**DETAILS:****Hersteller:** Diamond Guitar Pedals**Modell:** Boost-EQ**Typ:** EQ mit Boost-Funktion**Funktionsprinzip:** Tilt-EQ-Band**Regler:** Mids (Frequenz), Tilt (Absenkung/Anhebung), Gain, On/Off**Stromversorgung:** 9-Volt-Batterie, Netzteil (9-18 Volt möglich)**Preis:** 215 Euro**Vertrieb:** i-Musicnetwork[www.diamondpedals.com](http://www.diamondpedals.com)[www.i-musicnetwork.com](http://www.i-musicnetwork.com)

Anzeige

**ROTSOUND Swing Bass BS 66  
Billy Sheehan Custom Gauge**

*Billy Sheehan*



rotosound.com